Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 25

Artikel: Ueber Kriegs-Märsche

Autor: Elgger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94398

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nach Singen ber Grenze an und für fich schon nahe genug und ihr naheres herannahen betruge nur etliche Rilometer, mahrend es fich bei uns um ben Ausbau eines formlichen strategischen Gisenbahnsspiems handeln murbe.

Diefen Projekten ichließt fich bie nun balb vollsftändig vollendete Linie Kreuglingen=Romans= born=Rorichach an, wodurch das obige ftratesgische Eisenbahninstem ein abgeschloffenes Ganges zu bilben hatte.

In Beziehung auf bas Arlbergbahnprojeft ober vielmehr bie fich uns barbietende Berbindung mit bemfelben, so können uns baraus keine militärischen Bortheile erwachsen, so groß auch bie verkehrlichen sind, und bie Nachtheile fallen umsoweniger in Betracht, als biefelben nicht in ber Berbindung unserer Bahnlinie mit ber nachbarlichen
zu suchen ware, sondern höchstens in der rechterheinischen öhreichischen Bahnlinie Bregenz-Feldkirch,
beren Bau von unserm Willen oder Wollen nicht
abhängig ift.

Die Toggenburgerbahn mit ber furzen bis jest erstellten Strede bietet feine allzu große militarische Bebeutung, sofern es nicht möglich werden sollte, sie nach irgend einer Richtung fortzuseten und mit einer andern Bahnlinie in Berbindung zu bringen.

Das für Ginsiedeln bestimmte Bahnprojekt kann vielleicht später, wenn sich bamit auch bie Unschluß= andeutungen verwirklichen, für die innern Berthei= bigungelinien von Bebeutung werben.

Um Schluffe unferer Gifenbahnprojetten=Runbican angelangt, fonnte man une vielleicht noch vorwerfen, baß wir die Unnechbahn vergeffen haben, welche bekanntlich auch ale ein gesichertes Gifenbahnprojekt besteht und unser Genf in ziemlich birekter Beise berührt. Wenn wir hier vom militarifchen Stand= puntte fprechen follen, fo bleibt une nichte übrig, ale ju fagen, bag biefes Projett Benf noch mehr mili= tarifc gefährbet, befondere wenn, wie nicht unwahr= fceinlich und auch oftmals icon angebeutet, fich an biefe Unnechbahn, gleichsam ale eine Fortsetzung in mehr nörblicher Richtung, eine Chablaisbahn nach Thonon, Evian und vielleicht bis in bas Ballis binein anschließen foll, ober vielleicht das Faucigny wegen Chamounix bamit in Berbinbung gebracht merben foll.

Wenn Genf an und für sich nicht selbst so exponirt sein wurde, so könnte vielleicht barin ein Bortheil gefunden werden, daß eine Schienenverbindung Annecy's mit dem Chablais oder dem Faucigny den Weg durch Genf, anstatt um dasselbe herum zu nehmen habe; allein bei der militärischen Schwäche Genf's ist vielleicht das Durchziehen Genfergebiets mit ebenso bedenklichen Folgen verknüpft, als eine Umgehung. Was ist übrigens hier zu thun? die militärischen Bedenken, welche wir allein der Ginverleibung Savonens in Frankreich zu danken haben, können uns sicher nicht veranlassen, eine Beeinträchtigung der Verkehrsinteressen Genfs zu wünschen, das ja im Ernstfalle doch nicht durch defensive Vertheibigungsmittel geschüpt und erhalten werden könnte.

Wir fonnen beghalb unfere Rundschau hiemit schließen, und munschen nur, daß sie so aufgenommen werbe wie fie gemeint ift.

Meber Ariegs-Mariche.

(Fortsetung.) Marschleistung.

Die Mariche muffen ben Kraften und ber Ausbauer ber Menschen und Pferbe entsprechen; bei ben Anforderungen muß man wiffen, was biese zu leisten vermögen, wenn man bas Unmögliche verlangt, täuscht man sich immer selbst.

Es fragt fich junachft, welche Entfernung kann eine Infanterie= ober Reitertruppe in einem Tage jurudlegen, und welche Zeit braucht fie, an einem bestimmten Ziele anzulangen.

Die Leistungsfähigkeit eines einzelnen Mannes ober Pferdes gibt noch keinen richtigen Maßstab ab. Diese können leichter und schneller größere Strecken zurücklegen, als große Truppenkolonnen. Die Bewegung des Einzelnen ift nicht gehemmt, er kann nach Gutdunken fortschreiten und sich ben guten Weg aussuchen; zwischen dem Touristen und Soldaten erzibt sich überdich der Unterschied, daß der erstere nicht mit Gepäck, Waffen und Munition beladen ift, wie der letztere.

Ein im Marschiren geübter Mann fann einzeln bei gutem Weg im Tag ohne außerordentliche Ansftrengung 12 bis 15 franz. Wegstunden (48 bis 60 Kilometer) zurücklegen. Größere Rolonnen muffen sich mit viel weniger beguügen; bicht gedrängt in eine Staubwolke gehüllt, welche das Athmen erschwert, burch Bor= und Nebenleute gehemmt, wo der Mann abwechselnd ten Schritt verkurzen oder verlängern muß, ist der Marsch langsamer und beschwerlicher.

Ein einzelner Mann macht in 45 Minuten eine Wegftunde (zu 4 Kilometer), ein Bataillon braucht hiezu 55 Minuten bis eine Stunde; eine Brigade ober Division bebeutend mehr.

Die Reiterei legt im Schritt 5 bis 6 Kilometer in ber Stunde jurud, und abwechselnd im Schritt und Trab macht fie in einer Stunde Zeit 10 Kilos meter.

Die Marschgeschwindigkeit ber Artillerie ift bei gutem Weg größer als die ber Infanterie, ba sich bie Mannschaft freier bewegen kann. — In ber Gil=marschformation (b. h. mit aufgesessener Bedienungs=mannschaft) kann bieselbe mit ber Reiterei gleichen Schritt halten.

Reiterei und Artillerie können felbst größere Strecken abwechselnd in Schritt und Erab zurücklegen.

Es ist nicht möglich, eine Truppe in einem fort von einer Stappe auf die andere zu führen. Zeit= weise halte sind nothwendig; fleinere, damit die Mannschaft ihre Bedürfnisse befriedigen, die Reiterei nachgurten, die Artillerie sich überzeugen kann, daß Geschirr und Fuhrwerk in Ordnung sei; ein größerer, um die Mannschaft und Pferde etwas ausruhen zu lassen. — Bei starken oder forcirten Märschen wird auf dem großen Rast abgekocht und abgefüttert. — Der große Halt (die kleinern haben wir bereits in

ber Marschzeit eingerechnet) verzögert ben Marsch (bei gewöhnlichen Marschen) 1/2 bis 1 Stunde (je nach ber Rafizeit).

Um bie zweite Salfte ber Etappe zuruckzulegen, wird man verhaltnismäßig mehr Zeit brauchen als zur ersten, ba bie Mannschaft bereits etwas ermübet, weniger frisch ausschreitet. — Es macht auch einen Unterschied in ber Marschgeschwindigkeit, ob bie Mannschaft gefrühstückt hat ober nicht, ob sie die Nacht in guten Quartieren ober bei Regen im Bisvouak zugebracht habe u. s. w.

Um einen Marich von 7 Wegstunden (28 Rilometer) jurudzulegen, wird ein Bataillon unter gewöhnlichen Berhaltniffen ungefahr 8 Stunden Beit brauchen.

Die Reiterei fann im Schritt, die halte eingerechenet, 8 Wegstunden (32 Rilometer) bis 6 bis 7 Stunsben Zeit zurucklegen. — Wenn sie aber abwechselnd Schritt und Trab geht, legt fie eine Strecke von 4 Wegstunden (20 Rilometer) in 2 bis 21/4 Stunden zuruck.

Wenn die Reiterei für sich allein marschirt, hat es keinen Rachtheil, wenn man fie zeitweise einen Marsch von 48 bis 50 Kilometer (12 bis 121/2 franz. Wegstunden) zurucklegen läßt.

Auf die Marschgeschwindigkeit aller Truppen hat bie Größe der Kolonne und die Beschaffenheit der Bege großen Einfluß. Letteres ift besonders bei der Artillerie der Fall. Schlechte Wege konnen die Dauer eines Marsches verboppeln, sie unter Umftanden versbreifachen.

Die Berechnung der Dauer der Märsche ist immer eine schwierige Sache, da dieselbe von vielen Bebingungen abhängig ist. — Waffengattung, Stärke der Marschtolonne, der physische und moralische Zusstand der Truppen, die Jahres und Tageszeit, das Wetter, die Beschaffenheit der Straßen und Wege u. v. anderes nehmen darauf ihren Einfluß.

Wenn Umftande es nothwendig machen, in größern, aus allen brei Waffen zusammengesetten Rolonnen zu marschiren (wie dieses bei den Märschen auf dem Kriegsschauplat meift der Fall ift), vermindert sich die Marschgeschwindigkeit bedeutend. Dieses ift auch der Grund, warum die Kriegsmärsche fürzer als die Reisemärsche gemacht werden; dessen ungeachtet sind bieselben anstrengender für die Truppen.

Gin Korps, welches mit bem Feind in unmittelbarer Berührung ift, legt im Tag gewöhnlich nicht mehr als 16 bis 24 Kilometer (4 bis 6 Begftunden) gurud. Mit solchen kleinen Marschen wechseln aber Gewaltmärsche ab. Diese find nothwendig, wenn bei einer bevorstehenden Schlacht oder einem stattsindenden Gefecht einzelne Truppentheile rasch herbeisgezogen werden sollen, oder wenn man nach einem errungenen Erfolg den Feind verfolgen will, oder sich nach einer verlorenen Schlacht um jeden Breis dem Feinde entziehen muß. — In solchen Fällen ist es oft nothwendig, auf die Gefahr hin viele Mensschen und Pferde zu verlieren und viele Nachzügler zurückzulassen, das Höchste zu verlangen, was Mensschen und Pferde zu leisten vermögen.

Beifpiele großer Marichleiftungen.

Die Kriegegeschichte liefert zahlreiche Beispiele von bem, was in außerorbentlichen Fallen von guten Truppen geleistet werden kann.

Am 29. November 1805 legte bie französische Disvision Friant ben Marich von Großraigern bis Brünn in 48 Stunden zurud. Die Strecke beträgt 17 Meilen. In Brünn hielt sie einen Rasttag und zeichnete sich bie folgenden in der Schlacht von Austerslip auf bas Glänzendste aus.

1809 legte ber Herzog Wilhelm Friedrich von Braunschweig die Strecke vom sächsischen Boigtlande nach Bremen in 14 Tagen zurück. Dieselbe beträgt 65 Meilen, es kommen baher 4½ Meilen auf ben Tag. Sein Korps bestand aus 2000 Mann Insfanterie, einigen Geschüßen und 700 Reitern. Er brach am 25. Juli von Zwickau auf, marschirte auf Leipzig, Halle, Quedlindurg, Halberstadt, Braunsschweig, Hannover und Niendurg, wo er die Weser passirte; von hier nach Elssleth, nach Braake, wo sich das Korps nach England einschiffte. Während dieser Zeit hatte es bei Leipzig mit den Sachsen, bei Halberstadt mit den Westphalen und bei O'lper mit dem französischen General Buebel (welcher 6000 Mann besehligte) größere Geschte zu bestehen.

Die englische leichte Brigabe, welche fich mit ber Armee Wellingtons nach ber Schlacht von Talavera (1809) vereinigte, machte in ber heißesten Jahreszeit in einem Marsch von 26 Stunden Zeit 25 französische Wegstunden (62 engl. Meilen).

Am 16. Juni 1815 legte eine braunschweigische Batterie unter Major Moll, welche in Asche kanstonnirte, 3 Meilen im Trab zurud und traf Abends 7½ Uhr auf bem Kampfplat bei Quatrebras ein, wo sie sogleich in bas Feuer kam. Die braunsschweigische Infanterie hatte 6 Meilen zu marschiren und kam ½5 Uhr auf bem Schlachtfelb an. Sogleich wurde sie von der feindlichen Reiterei angegriffen; sie mußte Quarres formiren und schlug den feindlichen Angriff zurud.

Das 4. preußische Armeeforps (Bulow) ftanb am 15. Juni 1815, Abends, auf bem rechten Maasufer. Daffelbe hatte bis Ligny 9½ Meile zu marschiren; es seste sich am 16. bei Tagesanbruch in Marsch, um sich bei hamet zu konzentriren. Die meisten Truppen hatten bis bahin 4 bis 5 Meilen zurückzulegen. Auf bem Marsch kommt ber Befehl, eiligst nach Sombref heranzurücken, bei hamet wurde abzekocht, bann weiter marschirt, Abends, mit Einbruch ber Nacht, traf bas Korps bei Bobece auf ber Rözmerstraße ein. Die Truppen hatten 6 bis 8 Meilen gemacht.

Als eine bemerkenswerthe Marschleistung kann bie bes Generalmajor Thurn mit bem nugentischen Korps von Bisnabello (im Benetianischen) nach Berona, im Feldzug 1848 aufgeführt werden. Am 18. Mai, Abends um 8 Uhr, marschirte das Korps bei schlechetem Wetter und mitten burch inugirtes kand ab; am 19., Morgens um 10 Uhr, stand es bei Castelefranco und traf am 21. bei Berona ein. Dieser auf engen Wegen vollzogene Flankenmarsch war bes sonders wegen bem bedeutenden Train, welcher bem

Rorps folgte, sehr beschwerlich, ben 22. marschirte t bas Rorps auf St. Bonifacio und brach in ber Racht vom 23. gegen Vicenza auf. Es war bieses ein höchst ermübender Marsch unter fortwährendem Regen, von Bicenza erfolgte bann wieder der Rücksmarsch nach Berona, wo sich bas ungefähr 20,000 Mann starke nugentische Rorps mit der Armee Rasbepty's vereinigte. Dasselbe hatte unter Berhältsnissen, welche als schwierig bezeichnet werden können, in 5 Tagen 27 Meilen zurückgelegt.

Als bedeutende Marschleistung verbient ber Gewaltmarsch Napoleon I. von Löwenberg nach Dresben 1813, und ber Marsch Hannaus zum Entsat von Temesvar 1849 nach bem Gefecht bei Sorög und St. Frany aufgeführt zu werben.

In ber Schweizergeschichte finden wir auch einige Beispiele fconer Marfchleiftungen.

Die Unterwaldner, welche 1315 bei Morgarten fochten, ftritten am folgenden Tag bei Buoche und Abends bei Alpnach.

Als 1386 herzog Leopold vor Sempach erschien, legten bie Walbstätter ben Weg von Burich nach Sempach in ber größten hipe ohne Aufenthalt zurud. Rach furzer Raft griffen sie ben Feind an und schlusgen bie Schlacht.

Das Schwyer Bataillon bes Oberstlieutenant Gwerber, welches 1798 am 1. Mai in Mehringen im haslithal stand, legte, als es Kunde von ber Gefahr ber heimath erhielt, den Weg nach Schwyz in einem Tage zuruck, und machte so in 24 Stunsben Zeit einen Marsch von 22 Wegstunden. In Schwyz angesommen, wurde das Bataillon sogleich nach haggenegg, wo man einen Angriff erwartete, entsendet. Ohne sich Ruhe zu gönnen, ohne Ersfrischung zu nehmen, stieg es den hohen Berg hinan und erreichte nach drei neuen Marschstunden seine Bestimmung.

Wenn es nothwendig ift, fo fann die Reiterei in furger Beit febr betrachtliche Streden gurudlegen.

Während dem berühmten Zuge des General Stuart mit seinen berittenen Schützen im Monat Oftober 1862 durch Pensylvanien bis in den Rucen der Armee des Generals Mac Clellan, geschah es, daß Stuart mit 2000 Pferden die Strecke von Cham-bresbury bis Leesburg (90 engl. Meilen) bei einem einstündigen Halte in 36 Stunden zurücklegte, hierin war die noch zu forcirende Passage des Potomac in-begriffen — ein Marsch, der wenige seines gleichen in der Kriegsgeschichte auszuweisen hat.

Im Jahr 1863 legte die 5te Schwadron des 14ten öftr. Husarenregiments bei Gelegenheit einer Grenzverletzung, wo russische Truppen polnische Insurgenten auf östreichischem Gebiet verfolgten, die Strecke won Hruzow nach Sieniawa 9 deutsche Meilen in weniger als 7 Stunden zurud. Tags darauf wurde die Schwadron inspizirt und sowohl Mannschaft als Pferbe im besten Stand getroffen. *)

Folgen langanbanernber Mariche.

Wenn gebieterische Umstände oder die Aussicht auf ein großes Resultat es im Kriege rechtfertigen können, den Truppen das Söchste, was sie zu leisten vermögen, zuzumuthen, so darf man doch große Märsche nicht zu lange Zeit andauern lassen, wenn das Heer kampfbereit bleiben soll. — Große Marschleistungen sinden immer nur auf Kosten der Erhaltung der Truppen statt. — Der zu straff angezogene Bogen bricht, und ein Heer, welchem man zu große Ansstrengungen aufbürdet, geht zu Grunde.

Den überzeugenbsten Beweis liefern bie enormen Berlufte der großen Armee im Feldzug 1812, boch auch andere Beispiele laffen fich anführen.

Am 16. August 1813 begann das Yorkische Korps seine Operationen mit ungefähr 40,000 Mann, und war am 19. Oktober bei Leipzig nur noch 12,000 Mann start. — Die Hauptgefechte, welche bieses Korps bei Golbberg, Löwenberg, an ber Kapbach, bei Wartenburg und Möckern (in ber Schlacht bei Leipzig) geliefert hatte, kostete ihm (nach Angabe ber besten Schriftsteller) etwa 12,000 Mann, mithin betrug ber übrige Berluft in acht Wochen etwa 16000 Mann.

Als ber englische General Mores fich 1809 auf Coruna gurudzog, verlor er burch übermäßige Ansfrengung in wenig Sagen 7000 Mann und 5000 Pferbe.

Im Feldzug 1863 in Birginien, wo General Lee bie Unionsarmee gegen Gentreville zurückbrängte, verlor bie Ravallerie ber lettern unter Pleasonton in Folge ber übermäßigen Anstrengungen 4500 Bferbe, während bie Batterien aus bem nämlichen Grund bie Salfte ihrer Bespannungen einbusten.

Außer ber Erschöpfung, welche burch große und besonders andauernd ftarte Marfche verursacht wird, gibt es noch andere Ursachen, die schon bei mäßigen, geschweige benn bei forcirten Marschen geeignet sind, einen sehr zerftörenden Ginfluß auf die Truppen auszuüben. Dahin ift in erster Linie zu rechnen, schlechte Verpflegung, dann drückende hipe, schlechte Wege, große Kälte, Nachtmarsche u. f. w.

Wenn Menichen und Pferde ichlecht verpflegt finb, wenn fie an der nothwendigen Nahrung Mangel leiben, verlieren fie die Kräfte und vermögen weniger zu leiften. Gut verpflegten Truppen kann man ohne Nachtheil mehr zumuthen als schlecht verpflegten.

Große Anstrengungen werben immer von um so nachtheiligern Folgen begleitet sein, als zugleich die Berpflegung mangelhaft ift. Suwarow's Zug über ben St. Gottharbt mit 25,000 Mann vom 21. September bis zum 3. Oftober 1799 fostete ihn in 11 Tagen 13,000 Mann, von benen 10,000 den Ansftrengungen und bem Hunger erlagen.

Schlechte Wege und Regenwetter erschweren ben Marfch und vermehren die Anftrengungen. Mit

^{*)} Daß Einzelne foldze Streden und auch noch größere ohne Schwierigteit zurudlegen, ift nicht felten. Go hat Rittmeifter Eigger im Feldzug 1866 in Bohmen, als Abjudant des General Gablenz, von biefem zum F.-3.-M. Benebet entfendet, auf einem siebenburgischen Pferd in 12 Stunden ungefahr 16 beutsche Mei-

len zurückgelegt, was um so bebeutenber ift, als bie ganze Beit über weber gefüttert, noch getränkt werben konnte, und ber Weg oft außer ben gebahnten Straßen, durch hohe Kornselber, über Gräben und Anhöhen genommen werben mußte. — Obgleich hier auf diesem Ritt auf die Erhaltung des Pferdes teine Rudsstidt genommen werben durste, war dieses boch am solgenden Tag noch in dienstfähigem Zustand.

welch unfäglicher Muhe ber Marich einer großen Rolonne verbunden ift, wenn anhaltender Regen ober Tauwetter tic Wege grundlos gemacht hat, ift burch bunderte von Beispielen aus ber Rriegegeschichte be= fannt. Fur eine Strede, bie man fonft in acht Ctun= ben leicht zurudlegen fann, braucht eine Divifion ober ein Armectorps unter folden Umftanben oft 16 bis 20 Stunben.

In Folge brudenber Sige tann eine Truppe große Berlufte erleiben, burch große Abspannung ber Rrafte wird die Mannschaft bemoralifirt, und bie Banbe ber Ordnung und Disziplin werben gelodert. Der Bormarich nach Mostau im Feldzug 1812 und meh= rere Unternehmungen ber Frangofen in Afrika liefern ben Beleg. Wir verweisen auf die Bilder, welche und Beneral Segur in feiner Befdichte ber großen Armee in Rugland aufftellt, wo icon mabrend bes Bormariches fich viele Solbaten entleibten, nur um bie ungeheuern Unftrengungen nicht mehr ertragen ju muffen.

Major St. Arnand (ber fpatere Maricall) brudt fich über einen Marfc, ber von Moftagenem nach Mastara ausgeführt wurde, und bei welchem er als Rommandant eines Zuaven-Bataillons bie Arrieregarde befehligte, während die übrige Rolonne meift aus erft fürglich aus Frankreich nach Afrika gekom= menen Truppen bestand, denen die Beschwerden der bortigen Rriegführung noch unbekannt maren, u. a. folgenbermaßen aus: "Da fah ich bas Gräßliche, was nur völlige Erschöpfung und Demoralisation einer Eruppe zeigen fann. 3ch fab gange Saufen von Solbaten ihre Waffen und ihr Bepad auf ben Boben werfen, fich nieberlegen und ben Tob ermar= ten - einen fichern, fcmachvollen Tob; auf vieles Ermahnen ftunden fie wieder auf, aber niedergebrudt burch bie Sige, burch ihre Ermubung, gefchwächt burch Dyffenterie und Bieber fielen fie aufs neue jufammen. Um meinen nachfuchungen zu entgeben, legten fie fich entfernt vom Wege in Beftrauche und Bertiefungen nieber. Biele fah ich, bie unter Thranen mich baten, fie zu tobten, bamit fie ben Arabern nicht in die Sande fielen; viele fah ich, die mit einer Art wahnsinniger Luft ben Flintenlauf auf ihren Mund zu richten suchten; nie habe ich ben Gelbft= morb beffer begreifen tonnen ale in biefem Sall."

3m Winter ift ber Marich für Infanterie leichter, boch ift große Ralte auch fehr unangenehm. Glatteis ift ber Reiterei gefährlich; in ber Nahe von Wilna ging baburch ber gange Reft ber frangofischen Rei= terei, bes Befchupes und ber Bagage ju Grunbe.

Obaleich bei ber Infanterie auch Falle vortommen, bag einzelne Leute in Folge großer Ralte Blieber (Banbe, Suge, Rafe und Ohren) erfrieren, fo muß man boch bie ungeheuern Berlufte bes frangofifchen und ruffifden Beeres 1812 mehr auf die fclechte Berpflegung, ale irgend etwas anderes feten. - 3m Winter ift ber Mangel an ber notbigen Nahrung viel fcablicher als im Sommer, ba bei ber Ralte ber Berbrennungeprozeg im menfchlichen Korper foneller ftatifindet, daher ber Menfc auch eines größern Quantums Rahrung bebarf. 3ft diefe aber mangelhaft, bann muß bie Ralte fich um fo empfind= ale nuplich fein tonnen und es auch in ber That fein.

lider gur Beltung bringen und ber Menfc erflegt leichter ben Unftrengungen.

Nachtmariche find im Rriege oft nothwendig, er= muben jeboch befondere bei finfterer Nacht bie Eruppe, und die Dieziplin ift schwer zu handhaben. Ans haltend angewendet wirken fie noch nachtheiliger auf die Pferbe als auf die Mannschaft, ba bekanntlich erftere bei Tage nicht leicht schlafen und im Sommer unter Tage viel von Fliegen und anderen Infekten geplagt werben.

Damit bie Truppen burch bie Marfche möglich wenig leiben, ift es nothwendig, bag bei benfelben alle bie aus ber Erfahrung abgeleiteten Regeln ber Marschtechnit beobachtet und nichts aus ben Augen gelaffen werbe, mas geeignet ift, ben Marich, fo viel als unter ben obwaltenben Umftanben möglich ift, zu erleichtern. (Fortsetzung folgt.)

Das Centralkomite der eidg. Militar-Gefellschaft an die Sektionen.

Reuenburg, ben 1. Juni 1870.

Theure Waffenbruber! Betreue und liebe Gibgenoffen!

Der Augenblid ift gefommen, an welchem wir Guch ju ber statutengemäßen periodischen General-Berfammlung ju berufen haben.

Mit Rreuben erfullen wir bicfe Pflicht und haben bie Ghre, Gud hiermit anzuzeigen, raß biefe Berfammlung am Cametag, Sonntag und Montag, 16., 17. und 18. Juli, nach bem vom Organisationetomite ju erlaffenben Brogramm, in Reuenburg ftattfinben wirb.

Inbem bie eibg. Militargefellschaft fich ein zweites Dal in unferm Ranton versammelt, bictet fie ben Reuenburgern eine neue Belegenheit, von ihrer Liebe jum fcweigerifden Baterlanbe, von ihrer Opferfreudigfeit fur beffen Inftitutionen und von ihrer eitgenöffifch warmen Anhanglichkeit an Guch ein bereitwilliges Beugniß abzulegen.

3hr werbet in Neuenburg boch willtommen fein!

Rommt in großer Angahl! Bas in unfern Rraften fieht, foll gefchehen, um Guch einen Gurer wurdigen, einen unferen Bergen entlprechenben Empfang zuzusichern.

Rommt gahlreich, theure Gibgenoffen, benn bie biegiahrige Bers fammlung wird mehr fein als ein geft, fie wird ben Charafter einer ernften Feier an fich tragen. Ihr habt ja uber bie Frage unserer Militarorganisation, bie verfaffungemäßigen und organiichen Grundlagen berfelben ju verhandeln und ben Bunfchen ber Befellichaft von mannigfachen Befichtspuntten aus einen Ausbrud ju geben.

Rein wichtigerer Wegenstand tonnte einer fdweigerifden Offigier= Berfammlung gur Brufung vorgelegt, tein ernfteres Motiv gu ihrem gahlreichen Ericheinen tonnte angerufen werben, ba es fich um bie Beantwortung fo bebeutungevoller Fragen hanbelt.

Der Ernft bes Wegenstandes gibt Guren Berhandlungen eine größere Wichtigfeit.

Im Augenblid unferer Bereinigung werben bie Rathe ber Nation mit bem ihnen vom hohen Bunbeerath vorgelegten Ents wurf einer Berfaffungerevifion fich befchaftigen. Defhalb wirb fein Theil unferer Berhandlungen fur bie Dietuffion verloren fein, welche in ben eitgenöffischen Rathen und gwar erft nach unserer Berfammlung ftattfinden wird. Unter folden Umftanten wird Reiner von une burch fein Fortbleiben fich bem Gelbftvorwurf aussehen wollen, daß er fich enthalten habe, ba er hatte reben und feine Stimme nutlich abgeben follen.

Alles enblich, was fich auf biefe Berhandlungen bezieht, liegt vollständig vor, und biefelben werben bemnach eben fo gewichtig